

Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 14, Opfer, Sabbate und Feste

© 2004 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Das reicht für heute, oder? Lasst uns gemeinsam beten.

Oh Gott, unser himmlischer Vater, wir danken dir für einen weiteren Tag, den du uns geschenkt hast. Wir danken dir für die Schönheit draußen.

Wir sind dankbar für die klare Erinnerung an Reinheit, die uns der frisch gefallene Schnee schenkt. Und Herr, wenn wir daran denken, verbinden wir uns mit diesem Psalm und bitten dich, dass du in uns wirklich reine Herzen schaffst. Lass uns die Wahrheit dieses Psalms tief in unsere Herzen und unseren Verstand pflanzen, Herr.

Wir bitten dich inständig, uns durch deinen Geist Freude zu schenken, die Freude deiner Erlösung, damit wir wahrlich Leuchtfeuer für eine Welt voller Dunkelheit, Schmerz und Leid sein können. Bereite uns darauf vor, dir und unseren Mitmenschen zu dienen. Wir beten für alle Kranken.

Wir beten, dass du ihre Gesundheit wiederherstellst. Wir beten für all jene, die nicht hier sind. Solltest du sie aus welchem Grund auch immer zu uns führen, hilf uns, gemeinsam auf eine Weise zu lernen, die dir gefällt und unser Leben nachhaltig prägt.

Ich bete, dass du mir hilfst, heute klar zu unterrichten und dass wir gemeinsam lernen. Mögest du uns Ehre und Herrlichkeit erweisen. Im Namen Jesu. Amen.

Okay, lasst uns einen Teil davon beenden. Wir knüpfen an das an, was wir letztes Mal aufgehört haben.

Obwohl wir eigentlich über die zweite Vorlesung zur Ritualtóra sprechen werden – ich glaube, es ist die 14., stimmt das? –, nun zu den Sabbatfesten und Gelübden. Wir müssen noch kurz auf die Opfertgaben vom letzten Mal eingehen. Also, ohne weitere Umschweife, ich werde eine Kombination aus dem, was Sie in Youngblood über Opfertgaben gelesen haben, zusammenfassen und das noch einmal wiederholen, da es wirklich wichtig ist, und dann einige Ergänzungen hinzufügen, die ich vornehmen werde. Es geht also um einige Lehren, die wir aus diesem ganzen Ritual der Opfertgaben ziehen können.

Vergesst nicht, dass wir, auch wenn wir keine Blutopfer mehr darbringen, dem Herrn für das danken sollten, was Jesus für uns getan hat. Daraus können wir noch immer tiefgreifende Lehren ziehen. Der erste Schritt für jeden, der ein Opfer darbrachte,

war also, es tatsächlich darzubringen. Zugegeben, die meisten Opfer waren Tierblutopfer, aber es gab auch andere.

Die Gemeinschaft und die Speisopfer – nein, nicht die Gemeinschaft, die Speisopfer waren natürlich Speisopfer –, aber im Großen und Ganzen sprechen wir von den Opfertieren, und es sollte natürlich ein besonderes Tier sein. Es sollte den Opfernden etwas kosten, und deshalb finden wir das immer wieder in der restlichen Heiligen Schrift, besonders bei David, als er am Ende des ersten Buches Samuel ein Opfer darbringt. Darauf kommen wir später noch zu sprechen. Er sagt: „Ich werde dafür bezahlen.“

Das sollte mich etwas kosten. Soll ich dem Herrn etwas geben, das mich nichts gekostet hat? Die ganze Idee, ein Opfer darzubringen, bedeutete also, dass es ein Opfer sein musste, allein schon wegen der damit verbundenen Kosten. Ups, machen wir das eins nach dem anderen.

Ja, tut mir leid, Susanna. Genau darum ging es mir gerade. Ich habe mich nämlich gefragt, weil ich beim Lesen all dieser medizinischen Gesetze und so weiter das Gefühl habe, dass einfach wahllos Tiere getötet werden, nur weil, wie jeder, ja, weil ja jeder jeden Tag sündigt, und wegen all dieser kleinen Bestimmungen.

Ich habe mich gerade gefragt, was sie sich leisten könnten? Ich glaube nicht, dass er gesagt hat, es sollte etwas sein, das sie etwas kostet. Gut, dass du das Gesetz gelesen hast, gute Frage. Anders gesagt: Wenn man all diese Gesetze und die damit verbundenen Schuldgefühle – Sündopfer, Schuldopfer, Brandopfer – liest, wäre das nicht eine überwältigende Menge an ständigen Opfern und extrem teuer gewesen? Wir sehen, dass du Recht hast, aber wir sehen auch Gottes Fürsorge für die Armen. Was könnten sie bringen? Vögel.

Also gut, es war nicht immer so, dass in dieser ganzen Geschichte Lämmer oder Ziegen als Opfertiere dienten. Menschen, die Sündopfer darbringen mussten und fast mittellos waren, konnten auch Tauben opfern. Interessanterweise ist das ein Thema des Neuen Testaments, aber ich erzähle es trotzdem. Im ersten Jahrhundert gibt es archäologische Funde, darunter Taubenfelle, die belegen, dass Tauben für Opfertiere gehalten wurden.

Wir verfügen auch über literarische Belege aus den rabbinischen Schriften. Wir wissen also, dass sie in dieser Gegend im Bergland von Juda buchstäblich Tausende von Tauben züchteten. Das war also immer eine gängige und kostengünstige Lösung.

Bedenken Sie, dass wir von einer Hirtenkultur sprechen, die daher stets große Herden hält. Kaylin, wie viele Opfertiere brachte eine einzelne Person pro Jahr dar? Ehrlich gesagt, ich habe keine Ahnung. Aber wenn man sich zunächst die Feste ansieht – und darauf kommen wir gleich zurück –, dann gab es Feste, und zu diesen

Festen brachten sie ganz klar ihr Opfertier für die drei Pilgerfeste mit. Darüber sprechen wir in etwa 20 Minuten. Was die Häufigkeit von Sündopfern und ähnlichen Zeremonien angeht, also Schuldopfer, falls jemand gegen die Gebote der Heiligkeit verstoßen hatte, weiß ich nicht.

Ich weiß es nicht. Manche von uns tun vielleicht viel mehr als andere. Trevor? Ich stelle fast dieselbe Frage, aber meinst du, es ist wahrscheinlich, dass sie sich jeden Tag viel Zeit nehmen mussten, um Sünd- oder Schuldopfer darzubringen? Wäre es vernünftig anzunehmen, dass sie das jeden Tag taten? Das ist eine schwierige Frage.

Wir wissen unter anderem, dass sie die Tiere ins Schutzgebiet bringen sollten. Sobald sie aber im Gebiet sind – das Schutzgebiet ist ja ein zentraler Ort, und die Tiere sind über das ganze Land verstreut –, wird das natürlich nicht mehr möglich sein. Insofern wird sich die Situation etwas ändern. Es gibt viele Unbekannte, und ich sage es einfach: Ich weiß es nicht. Ja, Ginger.

Nein, nicht Ginger, McKenna. Ab welchem Alter fängt das an? Wahrscheinlich sobald sie als volljährig gelten. Das wirft eine interessante Frage auf: Wann genau ist das? Entspricht es dem, was wir als Bar Mitzwa kennen, also dem Zeitpunkt, an dem sie erwachsen werden, oder ist es der Zeitpunkt, an dem sie zum ersten Mal an der Volkszählung teilnehmen, also mit 20 Jahren? Ganz sicher bin ich mir da aber nicht. Ted, liege ich da richtig? Ich denke, es ist mit 20.

Ja. Okay. Weitere Fragen? Gute Fragen.

Bringt sie weiter. Der zweite Schritt in diesem ganzen Prozess war symbolisch äußerst bedeutsam: Nachdem der Gläubige das Opfertier gebracht hatte, legte er seine Hände auf dessen Kopf. Ich habe euch ja bereits die Symbolik erklärt. Darüber hinaus denke ich, dass genau das Youngbloods Problem ist: Findet hier eine symbolische Übertragung der Sünde statt?

Anders gesagt, meine Sünden werden auf das Haupt dieses Tieres gelegt, aber es ist auch eine Identifikation mit dem Tier. Und das ist insofern von großer Bedeutung, als wir letztes Mal sagten, dass das Vergießen von Blut bedeutet, dass Blut an die Stelle meines Lebens tritt, also dass ich das Blut dieses Tieres verliere. Beides gehört also dazu. Drittens vergessen die Leute oft, dass die Priester all diese grausamen Dinge tun, aber derjenige, der das Opfer darbringt, ist derjenige, der das Tier tötet. Und wie ich letztes Mal schon sagte, erinnert uns das an den Schrecken der Sünde und das Chaos, das sie angerichtet hat, und das Chaos, das meine Sünde angerichtet hat. Ich stelle das jetzt symbolisch nach, indem ich das Blut dieses Tieres vergieße.

Wenn wir über diesen ganzen Prozess nachdenken, werden einige interessante Dinge, eine unglaubliche Symbolik und wichtige Lehren deutlich. Denken Sie daran:

Der Priester ist der Mittler, und sobald das Blut vergossen wurde, ist es der Priester, der es nimmt und versprengt. Alles klar, Gott segne Sie.

Er ist es, der es auf den Altar sprengen wird, was deutlich zeigt, dass zwischen mir und Gottes Heiligkeit in seinem Heiligtum ein Mensch steht, der meditiert. Und das ist wiederum ein Bild für die Rolle, die Jesus erfüllt. Ob Opfer ganz oder teilweise verbrannt werden, hängt von der Art des Opfers ab, und es gibt eine ganze Reihe solcher Opfer. Ich werde sie gleich kurz durchgehen, aber das Verbrennen ist bedeutsam, um den gesamten Prozess der Weihe, der Hingabe, zu verdeutlichen. Und natürlich wird Feuer zur Veredelung verwendet, sogar zur Veredelung von Edelmetallen. Daher schwingt auch in diesem Ereignis eine symbolische Bedeutung mit.

Je nachdem, um welches Opfer es sich handelte, aß man vielleicht einen Teil davon, vielleicht das Ganze. Im Falle eines Ganzbrandopfers wurde es vollständig dargebracht, um regelmäßig, täglich, die Sünden zu sühnen. Darauf gehen wir gleich noch genauer ein. Was das Gemeinschaftsopfer betrifft, so sollten Sie es sich als eine Art Vorwegnahme dessen vor Augen halten, was wir beim Abendmahl tun: Wenn wir gemeinsam essen, in Gemeinschaft, und nachdem diese Versöhnung zwischen uns und Gott stattgefunden hat, symbolisiert das Gemeinschaftsopfer genau das.

Also, die grundlegenden Bestandteile des Prozesses hier. Schauen wir uns nun kurz die Hauptopfer selbst an. Ich werde mich beeilen, da ich weiß, dass Youngblood das auch tut; Sie können das Material später noch einmal durchgehen. Es handelt sich hier übrigens um Levitikus, Kapitel 1 bis 7, richtig? Beim Brandopfer, Levitikus, Kapitel 1, Vers 4, wird der Zweck genannt: die tägliche Sühne für Sünden. Sündopfer und Schuldopfer können wir in gewisser Weise zusammen betrachten, da sie oft gemeinsam dargebracht werden. Das Sündopfer dient dazu, die Sünden eines Menschen zu sühnen, auch wenn diese unbeabsichtigt begangen wurden. Im Buch Levitikus finden sich einige beispielhafte Beispiele. Das Schuldopfer ist ein interessantes Beispiel, und es werden hier, insbesondere in Kapitel 5, zwei Zwecke erläutert. Ich glaube, es steht im Buch Levitikus, wo es heißt, dass man für unbeabsichtigte Sünden büßen soll, nicht nur für gewöhnliche unbeabsichtigte Sünden, sondern für unbeabsichtigte Sünden in Bezug auf heilige Dinge.

Nehmen wir beispielsweise an, es gibt ein Opfertier, das dem Herrn geweiht ist, und ich tue etwas mit diesem Tier, wodurch es unrein wird oder Ähnliches. Das wäre eine unbeabsichtigte Sünde, wenn ich es nicht absichtlich getan hätte. Aber ich habe etwas getan, das ein Tier beeinflusst, das für den Opfervorgang bestimmt ist. Interessanterweise – und ich möchte das kurz mit Ihnen besprechen – wird im fünften Kapitel des 3. Buches Mose oft behauptet, es gäbe kein wirkliches Opfer für vorsätzliche Sünden. Doch am Ende dieses Kapitels wird das Schuldopfer erwähnt. Vers 15 spricht davon, wenn jemand gegen die heiligen Dinge des Herrn verstößt und unbeabsichtigt sündigt. Nun, in Vers 17 heißt es: Wenn jemand sündigt und etwas

tut, was in den Geboten des Herrn verboten ist, auch wenn er es nicht weiß, dann schaut euch an, was wir an Beispielen am Anfang von Kapitel sechs haben.

Deshalb glaube ich, dass hier sogar unsere vorsätzlichen Sünden irgendwie gerechtfertigt sind, und das freut mich irgendwie. Geht es dir nicht auch so? Wir tun doch ständig absichtlich Dinge, von denen wir wissen, dass sie falsch sind. Zumindest ich. Wenn du das nicht so siehst, möchte ich dich kennenlernen.

Ich möchte von dir lernen. Okay, aber sieh dir an, was hier los ist. Wir reden immer noch über das Schuldopfer.

Vers zwei: Wer sündigt, ist dem Herrn untreu, indem er – und jetzt kommt's – seinen Nächsten betrügt, ihn betrügt (das klingt für mich nach Vorsatz), verlorene Gegenstände findet und darüber lügt, falsch schwört – all das muss vorsätzlich geschehen. Und wenn man es getan hat und das Gewissen einen überführt, muss man umkehren. Genau dafür ist das Schuldopfer da. Und so, Gott sei Dank, gibt es auch in diesem Zusammenhang Möglichkeiten der Sühne. Da ist auch noch das Speisopfer, und ich werde diese letzten Punkte kurz ansprechen.

Das Speisopfer beinhaltet selbstverständlich kein Blutopfer. Es wird zusammen mit vielen anderen Opfertagen dargebracht. Und dann gibt es noch das Friedens- oder Gemeinschaftsopfer, bei dem die Menschen in tiefer Dankbarkeit gegenüber Gott zusammenkommen und gemeinsam einen Teil der Opfertage verzehren, um die Versöhnung innerhalb der Gemeinschaft und mit Gott zu feiern.

Dann gibt es noch weitere Opfertagen, Dankopfertagen und solche, die mit dem Eheversprechen zusammenhängen. Auf das Eheversprechen kommen wir gleich zurück. Mir ist vor allem wichtig, dass Sie die ersten drei kennen.

Okay, die ersten drei sind wahrscheinlich die wichtigsten, weil wir im Verlauf unserer historischen Erzählungen immer wieder Beispiele dafür sehen werden. Das wird also von Bedeutung sein. Jetzt bin ich bereit, zum Thema Sabbat überzugehen.

Noch Fragen dazu, Trevor? Sollten wir die verschiedenen Arten von Opfertagen kennen? Was genau meinen wir damit? Anders gesagt, ihr müsst nicht wissen, welche Tiere wofür stehen und so weiter. Macht euch darüber keine Gedanken. Mir geht es hauptsächlich um diese großen Kategorien und ihren Zweck, denn, wie gesagt, selbst im Buch der Richter und im Buch Samuel werden wir einige interessante Dinge über Schuldopfer finden.

Okay, gute Frage. Sonst noch was? Ja, Sarah? Ja, nun, denk dran, die, die das Opfer bringen, sind diejenigen, die den unordentlichen Teil erledigen. Es gibt Schalen, in die das Blut gefüllt wird, okay? Und die Priester – nicht nur der Hohepriester – machen das.

Wissen Sie, es gab eine ganze Familie Aarons, die als Priester dienten, und nicht alle trugen Ephod, Brustschild und Turban. Sie besaßen diese Art von Kleidung nicht. Die Priester trugen einfach etwas Schlichteres.

Es ist also nicht so, dass all diese Dinge die Kleidung der Hohepriester verunreinigen. Ja, das ist eine gute Frage. Nun gut, lasst uns mit dem Sabbat fortfahren.

Das ist ein spannendes Thema, und es ist besonders relevant für die Studierenden des Gordon College, denn ich wette, der Sonntagnachmittag ist für viele von uns in der Bibliothek meist eine Zeit der Panik, während wir uns auf Montag vorbereiten. Ich möchte euch ermutigen, darüber vielleicht einmal etwas anders nachzudenken. Ich will euch nicht bevormunden, sondern euch einfach nur dazu anregen.

Jedenfalls besagt das Prinzip, dass man jede siebte Stunde eine Pause einlegt. Und natürlich wissen Sie, dass einige unserer Dozenten in diesem Semester ein Sabbatical haben. Das heißt, sie machen eine Pause. Dr. Hildebrand hat in diesem Semester ein Sabbatical und ruht sich deshalb gerade auf seinem Hocker aus, richtig? Ja, genau.

Nein, er dreht nur Däumchen. Jedenfalls geht es im Grunde darum. Du ruhst dich aus.

Nun, Gordon ist da etwas anders, denn wir machen unsere Sabbatzeit alle fünf Jahre, aber im biblischen Kontext findet sie üblicherweise alle siebte Periode statt. Beachten Sie auch, dass die Sabbatzeit, wenn Sie dies lesen, nicht nur Menschen betrifft, sondern auch das Land. Darauf gehe ich gleich noch genauer ein. Das ist wirklich sehr wichtig.

Letztendlich unterscheidet es Gottes Volk. Wie ich bereits im Zusammenhang mit 2. Mose 16 erwähnte, gab Gott ihnen nach ihrem Auszug aus Ägypten und der Manna-Erfahrung den Sabbat. Das war etwas, was sie zuvor noch nie erlebt hatten, nicht in Ägypten. Und so unterscheidet es Gottes Volk.

Tatsächlich waren die Juden im Laufe der Geschichte in der breiteren Kultur als diejenigen bekannt, die einen Tag in der Woche nicht arbeiteten. Manchmal nutzte die breitere Kultur dies aus und griff Juden an ihrem Sabbat an. Es gab sogar eine Regelung, die es erlaubte, am Sabbat zu kämpfen, wenn es unbedingt nötig war, einfach weil die Feinde der Juden zu bestimmten Zeiten wirklich bössartige Absichten hegten.

Die Absonderung des Volkes Gottes war jedenfalls ein wichtiger Punkt. Wir werden uns nun etwas länger mit der Sabbatheiligung beschäftigen und ich möchte insbesondere auf das siebte Jahr und das Jubeljahr eingehen. Wir haben die Abschnitte zum siebten Tag bereits gelesen, da wir die beiden Versionen der Zehn

Gebote kennen, nicht wahr? In 2. Mose 20 heißt es: „Gedenke des Sabbattages und heilige ihn“, und damit ist gemeint, dass du, deine Magd und dein Vieh ruhen sollen.

Warum? In 2. Mose 20 heißt es, dass Gott die Erde in sechs Tagen erschuf und am siebten Tag ruhte. Es basiert also auf der Schöpfung selbst. Von Anfang an hatte Gott dies in seinen Schöpfungsplan eingebaut.

Er tut es nach diesen großartigen Schöpfungstaten, dann erhält er uns auf seine Weise – und das ist ein Unterschied. Wir können ihn noch nicht einmal ansatzweise begreifen, aber der Text deutet an, dass es einen Unterschied gibt. Zweitens sollen wir laut Deuteronomium, Kapitel 5, den Sabbat halten.

Warum? Weil Gott euch mit ausgestrecktem Arm aus der Sklaverei in Ägypten befreit und erlöst hat. Die Sabbatheiligung bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Gott euch erlöst hat. Beides basiert also auf Schöpfung und Erlösung, beides transzendente Prinzipien, und das sollten wir uns stets vor Augen halten.

Interessanterweise findet man in Exodus Kapitel 31, im Zusammenhang mit dem Sinai-Bund, über den wir gerade sprechen, Folgendes: Kapitel 31, Vers 12: „Ihr sollt meinen Sabbat halten.“ Vers 13: „Dies soll ein Zeichen zwischen mir und euch sein.“ Vers 14: „Wer den Sabbat entweicht, soll getötet werden.“

Wer an diesem Tag arbeitet, soll aus seinem Volk ausgestoßen werden. Der Text bekräftigt dies am Ende von Vers 15: Jeder, der am Sabbat arbeitet, soll getötet werden. Dies ist ein Zeichen.

Es ist ein dauerhafter Bund. Merkt euch das gut, denn wir werden gleich darüber sprechen, warum die Menschen zu Jesu Zeiten so viel Wert auf die Einhaltung des Sabbats legten. Das ist einer der Gründe: Sie wussten, dass die Sabbatheiligung laut der Tora, wie sie am Sinai verkündet wurde, von tiefgreifender Bedeutung war.

Ich werde gleich noch genauer darauf eingehen. Wir müssen auch die Abläufe im siebten Jahr besprechen, aber ich möchte nun zu Exodus 23 übergehen.

Ich werde euch jetzt drei Abschnitte zu den Abläufen im siebten Jahr vorlesen, damit ihr sie euch besser einprägt. Zunächst Exodus 23, Verse 10 und 11. Dort heißt es: „Sechs Jahre lang sollt ihr eure Felder bestellen und die Ernte einbringen.“

Im siebten Jahr soll das Land brachliegen und ungenutzt bleiben. Dann können die Armen unter eurem Volk davon Nahrung erhalten. Das ist wichtig.

Wir ernten hier im siebten Jahr nicht alles, was möglich ist, sondern es wächst von selbst, und die Armen dürfen sich davon ernähren. Nun zu Levitikus 25, den ersten sieben Versen. Ich beginne mit Vers zwei.

Wenn ihr das Land betretet, das ich euch geben werde, soll das Land selbst dem Herrn einen Sabbat weihen. Danach wird davon gesprochen, dass in sechs Jahren gesät werden soll. Im siebten Jahr soll das Land einen Ruhesabbat einhalten.

Säet eure Felder nicht, beschneidet eure Weinberge nicht und erntet nicht die Früchte. Das Land soll ruhen. Habt ihr den Eindruck, dass Gott sich um das Land sorgt? Er sagt es in dieser Passage dreimal.

Das Land braucht Ruhe. Davon könnten wir sicher etwas lernen. Also, wenn du das nicht nur berücksichtigst, sondern auch schnell darüber nachdenkst oder es dir zumindest aufschreibst und später noch einmal ansiehst.

Deuteronomium 15. Die ersten beiden von mir hervorgehobenen Abschnitte beziehen sich, wenn man es so ausdrücken möchte, auf den Umweltschutz. Das Land soll sich erholen, ganz nachdrücklich.

Nun, Deuteronomium 15. Alle sieben Jahre soll man seine Schulden erlassen bekommen. Und dann wird erklärt, wie das zu tun ist.

Schuldenerlass: Wenn es einen Armen unter euch gibt, seid nicht hartherzig oder geizig gegen euren armen Bruder. Seid freigiebig und leiht ihm, was er braucht. Hütet euch davor, diesen bösen Gedanken zu hegen, denn das siebte Jahr, das Jahr des Schuldenerlasses, ist nahe.

Ich werde also jetzt nichts unternehmen. Nein, Gott sagt: Sorge um deinen Bruder, und du erlässt ihm diese Schulden – ebenso Vers 12.

Wenn ein jüdischer Söldner an dich verkauft wird und dir sechs Jahre dient, musst du ihn im siebten Jahr freilassen. Was bedeutet das? Ich glaube, ich habe das schon angedeutet. Es gibt keine dauerhafte soziale Unterschicht.

Das war syntaktisch wirklich schlecht, aber worauf ich hinauswill ist Folgendes: Es gibt keine permanente Unterschicht. Daraus ergeben sich einige wichtige soziologische Konsequenzen.

Weil man die Schulden erlässt, sind sie nicht ewig mit dieser Schuldenlast belastet, und man befreit Sklaven. Und wenn man Sklaven befreit, soll man sie auf ihrem Weg versorgen, damit sie von vorn beginnen können. So sind unglaublich wichtige ökologische Auswirkungen in die soziale Tora integriert, ebenso wie soziale Auswirkungen auf die Struktur der Gesellschaft.

Die Frage, die Sie sich nun stellen sollten, lautet: Tun die Israeliten das? Die Antwort ist nein. Das wissen wir, da wir 2. Chronik, Kapitel 36, lesen, dem Ende des gesamten

historischen Abschnitts. Das Volk wurde nach Jahrhunderten der Sünde ins Exil geschickt.

Und es heißt, und das Land konnte endlich zur Ruhe kommen. Das bedeutet, dass sie nun nicht mehr da sind und das nicht mehr getan haben. Jetzt kann das Land sich erholen.

Nun, schließlich haben wir auch noch das Jubeljahr. Das ist der Rest von Kapitel 25 des 3. Buches Mose. Ich habe Sie bezüglich der Abläufe im siebten Jahr auf die ersten sieben Verse verwiesen.

Im Jubiläumsheft ist der Rest des Kapitels der Beschreibung der hier in Stichpunkten zusammengefassten Punkte gewidmet. Zurück zum Familienbesitz. Es gibt also keine großen Immobilienmonopole.

Stattdessen kehrtet ihr zu eurem Clan und eurem Familienbesitz zurück. Das Land ruhte wieder, und die Sklaven wurden freigelassen. Und der Text fährt fort: Denkt daran, dass ihr in Ägypten in Knechtschaft wart.

Deshalb sollt ihr Sklaven freilassen. Ein weiterer, immer wiederkehrender Gedanke zieht sich durch dieses Kapitel: Das Land gehört Gott.

Das Land gehört dem Herrn. Das Land gehört dem Herrn. Dreimal wird dies im Kapitel betont.

Und deshalb sollen sie sich so verhalten. Das Land gehört ihnen nicht dauerhaft. Es fällt vielmehr an jene Familien zurück, die Gott ihnen von Anfang an zugeteilt hat, als sie das Land betraten.

Das Jubiläum ist also wirklich bedeutsam. Wisst ihr eigentlich, was auf der Freiheitsglocke steht? Weiß das überhaupt jemand? Habt ihr in der sechsten Klasse gelernt, was auf der Freiheitsglocke eingraviert ist? Das ist ja furchtbar. Wirklich furchtbar.

Verkündet Freiheit im ganzen Land, nicht wahr? So steht es doch. Es stammt direkt aus Levitikus 25, Vers 10. Verkündet Freiheit im ganzen Land.

Woher kommt eigentlich der Name Jubilee? Habt ihr das schon mal gehört? Warum nennen wir das hier Jubilee? Leute, wenn ihr euch für die aktuellen Themen der sozialen Gerechtigkeit interessiert, dann stoßt ihr ständig auf den Begriff Jubilee. Das war natürlich mit einem Hauch von Zynismus gemeint. Verzeiht mir.

Jedenfalls verwenden wir den Begriff „Jubiläum“ in bestimmten Kreisen häufig, aber nur wenige wissen, woher er stammt. Es ist tatsächlich ein hebräisches Wort, Jowel.

Und die Buchstaben J und Y sind, wenn wir aus dem Hebräischen über das Deutsche zu uns kommen, gewissermaßen austauschbar.

Und so war das Jovel die Trompete, die zum Beginn des Jubiläumjahres geblasen wurde. Daher stammt der Begriff „Jubiläum“. Und heute verwenden wir ihn natürlich, ohne überhaupt zu wissen, worum es dabei geht.

Jedenfalls ist der Punkt klar. Es erinnert an Gottes Eigentum an dem Land und an das darin enthaltene Erlösungsmotiv aus Ägypten. Genau, Becca.

Ich sehe mir dieses Jubiläum hier an. Ist es genau wie das Jubiläum, wenn die Aufgestiegenen sie hierher schicken? Das ist in der Tat eine interessante Frage. Worin besteht der Unterschied zwischen jedem siebten Jahr, was bedeuten würde, dass man dann 49 Jahre alt wäre, und dem Jubiläum im Jahr darauf?

Übrigens sind nicht alle dieser Meinung. Manche argumentieren, das Jubiläumsjahr werde eine Art Überschneidung des 49. und des siebten Jubiläumjahres sein. Die meisten interpretieren es jedoch als eine siebenjährige Reihe.

Und wenn man dann sieben mal sieben erreicht hat, kommt noch das Jubeljahr dazu. Das bedeutet, wenn man mal genauer darüber nachdenkt, dass diese Menschen zwei Jahre lang blind darauf vertrauen mussten, dass Gott für sie sorgen würde, obwohl sie sich nicht aktiv um Ernte und Ähnliches kümmern konnten. Schon interessant, oder? Ja, Kaylin.

Wie können sie einfach ihr Eigentum aufgeben? Wenn sie beispielsweise Land gekauft haben, würden sie es dann einfach so abgeben und es sich selbst aneignen? Die Frage ist also: Wie funktioniert das bei diesem ganzen Immobilientausch? Denken wir einmal an das Land, das hauptsächlich Familien, Clans und Stämmen gehörte. Wir werden uns die Stammeszuteilungen ansehen, wenn wir uns mit dem Thema Land befassen. Es sollte also innerhalb dieser großen Familienerbstruktur bleiben. Der einzige Grund, warum sie Land verkaufen sollten, wäre gewesen, wenn sie Schulden gemacht hätten und dazu gezwungen gewesen wären.

Selbst damals gab es ein Verfahren zur Einlösung dieses Eigentums. Es ist also nicht so, dass plötzlich irgendein Besitzer aus Mesopotamien irgendwo in der Nähe von Hebron ein Stück Land erhält. So funktioniert das nicht.

Es geht lediglich darum sicherzustellen, dass die Familienstruktur auch weiterhin über Eigentum verfügt. Sollte es also aus irgendeinem Grund in der Zwischenzeit in ihren Besitz geraten, würde es an sie zurückfallen. Besaßen die einzelnen Familienmitglieder jeweils ein eigenes Stück Land? Ich bin mir da nicht ganz sicher.

Wir haben da wirklich keine Ahnung, das ist eine gute Frage. Wir wissen eigentlich gar nicht, wie diese Familienstrukturen genau aufgebaut wurden. Ich denke, sie wurden wahrscheinlich unter dem Vorwand der Clanstruktur gehalten.

Das ist meine Vermutung. Aber das Beispiel, das uns am meisten weiterhelfen könnte, ist das von Ruth. Wie Sie wissen, scheint Naomis Familie im Buch Ruth recht wohlhabend gewesen zu sein, doch sie kehrte verarmt aus Moab zurück, da sie ihren Mann und ihre beiden Söhne verloren hatte und Ruth mitbrachte.

Zu diesem Zeitpunkt tauchen ein ungenannter Verwandter und Boaz auf, die beide Interesse am Kauf des Grundstücks haben. Sie kann es sich zwar nicht leisten, es zu behalten, aber es befindet sich noch im Familienbesitz. Es gibt Familienmitglieder, die es erwerben könnten.

Es geht also darum, die Angelegenheit innerhalb der Familienstruktur zu belassen. Mehr kann ich Ihnen dazu leider nicht sagen. Ich weiß ehrlich gesagt auch nicht viel mehr darüber.

Gute Fragen. Soweit, so gut? Gut, schauen wir uns das mal an. Was sagte Jesus zum Sabbat? Hierbei sollten wir uns zunächst seine Gegner vor Augen halten.

Und da ihr alle das Neue Testament kennt, wisst ihr, dass Jesus wegen der Sabbatruhe ein anhaltend schwieriges Verhältnis zu den Pharisäern hatte. Genau das warfen sie ihm vor. Und ich weiß, dass die Pharisäer, wie er selbst sagt, Heuchler sind und uns in gewisser Weise ähneln.

Wir müssen uns aber vor Augen halten, warum ihnen das so wichtig war. Lassen Sie mich deshalb kurz auf einen Ausschnitt unserer Diskussion von vor zehn Minuten zurückblicken. Die Pharisäer, trotz all ihrer Fehler und Schwächen, waren Menschen, denen die Einhaltung der Tora wirklich am Herzen lag.

Das sollten wir nicht vergessen. Und Sie haben das sicher schon gehört: Jesus teilte im Grunde dieselben Glaubenssätze mit den Pharisäern, richtig? Das Problem ist also ihre Heuchelei, nicht ihre Lehre.

Jedenfalls legen sie großen Wert darauf, die Tora zu halten. Und sie wissen – und das tun sie –, dass die Todesstrafe droht, wenn man den Sabbat bricht. Die Tora ist jedoch nicht ganz eindeutig, was genau einen Sabbatbruch ausmacht. Das ist Ihnen ja bewusst, nicht wahr? Es ist nicht wirklich klar definiert, was genau – ich meine, sie dürfen kein Feuer anzünden und keine Stöcke sammeln.

Das wissen wir aus zwei Vorfällen. Doch was bedeutet Sabbatbruch? Da dieser Begriff nicht definiert ist, wurde viel Wert darauf gelegt, ihn zu definieren. Die

Mischna, die erst um 220 n. Chr. niedergeschrieben wurde, führt eine lange mündliche Tradition fort.

In der Mischna werden 39 Arbeitskategorien aufgeführt. Wenn man nun in der Kirche Predigten hört, in denen diese 39 Arbeitskategorien erwähnt werden, und das Ganze dann abgetan wird, ist das unfair gegenüber denjenigen, die sich so sehr für die Einhaltung des Sabbats einsetzen. Zugegeben, sie verhalten sich heuchlerisch und legalistisch, aber wir müssen verstehen, was dahintersteckt und warum sie so empört sind, wenn Jesus am Sabbat Heilungen vollbringt.

Ich werde die Textstellen jetzt nicht vorlesen, aber schlage bitte das Ende von Markus 2 und den Anfang von Markus 3 nach, wo wir das Thema behandeln. Zunächst sammeln die Jünger Jesu Getreide, sie dreschen es sozusagen, indem sie es zwischen den Händen reiben – das nennt man Dreschen. Die Pharisäer sind darüber etwas verärgert, und Jesus entgegnet ihnen mit einem Gleichnis von David.

Wir kommen in etwa einem Monat auf die Geschichte mit David zu sprechen. Jedenfalls gibt es in diesem Zusammenhang diese Begebenheit, und gleich danach, am Anfang von Markus 3, heilt Jesus am Sabbat. Zusammen mit diesen beiden Ereignissen, die im Markusevangelium so zusammengefasst sind, finden wir sehr wichtige Lehren Jesu.

Zunächst einmal ist der Sabbat für uns da. Der Sabbat ist für die Menschheit da. Wir sind nicht dazu bestimmt, uns sklavisch an den Sabbat zu halten. Darum geht es nicht.

Aber der Sabbat war ein Geschenk Gottes. Schauen wir uns Exodus 16 an. Für Menschen, die wirklich hart arbeiten, ist der Sabbat eine wahre Freude, denn sie bekommen einen Tag frei von der Plackerei, der Arbeitsangst, dem Zwang, dies und jenes tun zu müssen, sonst ... Der Sabbat dient dazu, dem zu entfliehen.

Noch wichtiger ist jedoch, dass Jesus sagt, der Menschensohn sei Herr über den Sabbat. Mit anderen Worten: An diesem einen Tag in der Woche, wann immer du ihn nimmst, wird Jesus als Herr dieses Tages anerkannt. Nicht ich, nicht meine Wünsche, nicht meine To-do-Liste, nicht die Arbeit, die nicht die Prüfung ist.

Jesus ist zu diesem Zeitpunkt Herr des Sabbats. Daraus folgt natürlich, dass Jesus am Sabbat heilt, weil man am Sabbat Gutes tut. Interessanterweise gibt es einen Rabbiner – genauer gesagt, einen Rabbi namens Schimon ben Menasche –, der genau dasselbe sagt wie Jesus.

Es sei erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun, sagt er. Es sei erlaubt zu heilen. Daher gebe es Prioritäten im Hinblick auf den Erhalt, die Fürsorge und die Würde und

Wiederherstellung des menschlichen Lebens, die über die Grenzen des Sabbats hinausgehen.

Das ist, was Jesus dazu sagt. Gut, bereit weiterzumachen? Was denkst du darüber? Wir leben in einem neuen Bund. Ist das alles Vergangenheit? Sollten wir Jesu Worte vielleicht so interpretieren, dass wir – nun ja, er hat es ja nicht gesagt – den Sabbat halten?

Was sollen wir also damit anfangen? Ich weiß übrigens, dass es da unterschiedliche Meinungen gibt, und die sind durchaus berechtigt. Ich werde Ihnen einfach meine Ideen darlegen, und Sie können gerne mit mir diskutieren oder anderer Meinung sein. Nur zur Erinnerung: Es ist ziemlich wichtig.

Wenn es eines der Zehn Gebote ist, ist es meiner Meinung nach von erheblicher Bedeutung. Es basiert natürlich auf dem Konzept von Schöpfung und Erlösung, was theologische Kernfragen sind, die meiner Ansicht nach über den Sinai-Bund hinausgehen, auch wenn es ein Zeichen dieses Bundes ist. Schöpfung, Erlösung – und interessanterweise ermahnt uns der Hebräerbrief, Kapitel 4, zur Sabbatruhe.

Er misst dem Sabbatgedanken eine tiefe Bedeutung bei. Das sollten wir bei der Gesamtbetrachtung vielleicht auch berücksichtigen. Sie können daraus Ihre eigenen Schlüsse ziehen, aber ich möchte Ihnen folgenden Vorschlag unterbreiten.

Wie auch immer Sie es angehen möchten, ich möchte Sie ermutigen, darüber nachzudenken, sich jeden siebten Tag frei zu nehmen. Es ist ein Geschenk Gottes an Sie.

Und dann erwidert ihr dies, indem ihr den Menschensohn zum Herrn des Sabbats macht. In diesem Zusammenhang ist Kolosser 2,16 von größter Bedeutung. Weiß jemand, was dort steht? Paulus spricht.

Lass dich von niemandem wegen Sabbaten, Neumonden oder Festen verurteilen. Er versucht, diesen Schrecken des Legalismus zu vermeiden, denn Legalismus bedeutet meist, etwas oder jemanden anzusehen und zu sagen: „Die machen es falsch, weil sie diese oder jene Dinge nicht tun.“ Es gilt also, hier ein sehr feines Gleichgewicht zu finden.

Und ich sehe den Sabbat gern als etwas Positives. Diejenigen unter Ihnen, die orthodoxe jüdische Freunde haben, kennen vielleicht „The Chosen“. In diesem Buch wird die Freude am Sabbat eindrücklich geschildert.

Der Tag beginnt mit einem Lichtermeer. Und am Ende des Sabbats herrscht eine Zeit der Trauer, denn man hat einen Tag der Gegenwart Gottes hinter sich gelassen. Man

beginnt eine neue Woche, erfrischt von diesem Tag, doch es gibt tatsächlich einen kurzen Moment der Trauer am Ende des Sabbats.

also bitte im Hinterkopf. Ich möchte euch ermutigen, den Sabbat in irgendeiner Form zu halten. Nochmals, ich meine das überhaupt nicht streng gesetzlich.

Ich muss Ihnen eine kleine Geschichte erzählen. Mein Mann begann sein Aufbaustudium erst, nachdem er Christ geworden war. Und er hatte es im Studium nicht leicht.

Das würde er dir als Erster bestätigen. Sein erstes Jahr war einfach nur furchtbar, und er wäre beinahe rausgeflogen. Aber im selben Jahr wurde er gläubig.

Und sein Pastor sagte: „Ich möchte, dass du es ausprobierst“, denn er hatte wirklich sieben Tage die Woche, 18 Stunden am Tag gearbeitet, und das Leben war hart. Der Pastor sagte: „Ich möchte, dass du es ausprobierst. Ich möchte, dass du dir sonntags frei nimmst“, was uns allen beim Hinausgehen widersinnig vorkam.

Aber Perry nahm das Angebot an. Die ersten sechs Tage der Woche waren also harte Arbeit, immer härter. Aber der siebte Tag war eine wahre Freude.

Und so hat er das weiterhin getan. Und Gott sei Dank hat er mich auch dazu gebracht. Ich bin in demselben kirchlichen Umfeld zu Christus gekommen.

Ich war also sehr dankbar dafür. Wie auch immer Sie es handhaben möchten, das überlasse ich Ihnen. Wir müssen mit dem Thema Feste fortfahren, da wir nur etwa 20 Minuten Zeit haben, um über Feste und andere religiöse Bräuche zu sprechen.

Wenn wir über die Feste nachdenken, möchte ich euch bitten, herauszufinden, inwiefern diese Feste im Alten Testament den Feierlichkeiten in unseren christlichen Kreisen entsprechen. Könnt ihr die Entsprechungen finden? Zunächst zu den Zwecken: Die Feste waren als Zeiten der Anbetung gedacht.

Zugegeben, es gab auch andere Gottesdienste, aber dies waren besondere Gottesdienste. Wir werden gleich auf jeden einzelnen eingehen und versuchen, sie etwas genauer zu beschreiben. Deshalb ist es so wichtig, ein Bewusstsein für Opferbereitschaft zu haben.

In Exodus 23, wo wir die wohl kürzeste Liste der Feste finden – wir werden sie uns gleich ansehen –, heißt es selbst in dieser kürzesten Liste: „Niemand soll mit leeren Händen kommen, verstanden?“ Man kam nicht mit leeren Händen vor Gott. Man kam zu den Festen, um Gott anzubeten, und das bedeutete, dass man etwas mitbrachte. Deshalb sprachen wir über die Kosten der Opfertgaben. Zweitens und drittens, da ich sie nun erwähnt habe, gefällt mir der zweite Punkt besonders gut.

Diese Feste sollten als Lehrmittel dienen, okay? Als Erinnerung. Jedes der drei großen Pilgerfeste, die wir gleich auflisten werden, erinnerte auf die eine oder andere Weise an Gottes mächtige Erlösung seines Volkes aus Ägypten. Es gibt verschiedene Formulierungen dafür, und man muss die Bücher Deuteronomium, Levitikus und Exodus durchsuchen, um das herauszufinden, aber jedes dieser Feste erinnert auf seine Weise daran, was Gott für sie getan hatte, als er sie aus Ägypten herausführte.

Man sollte das also im Hinterkopf behalten. In manchen Fällen bauten sie Hütten. In anderen Fällen entfernten sie den Sauerteig und schlachteten ein Pessachlamm, richtig? Aber all das sollte als Erinnerung dienen.

Wer in einer Gemeinde aufgewachsen ist, in der Feste groß gefeiert werden, kennt das vielleicht. Heute erzähle ich euch eine Geschichte, okay? Also, ich erzähle euch noch eine. Meine Eltern haben im Laufe meiner Kindheit mindestens drei verschiedene Gemeinden besucht, woran ich mich noch gut erinnern kann.

Es mag noch mehr gewesen sein, aber ich erinnere mich an drei: zuerst die Methodistenkirche, dann die Lutherische und schließlich die Presbyterianische. Unsere Zeit in der Lutherischen Kirche dauerte, nun ja, unsere Jahre in der Lutherischen Kirche dauerten wohl etwa sechs oder sieben Jahre, und ich war damals noch ein kleines Kind.

Aber hier ist meine Erinnerung. Vor allem an diese lutherische Kirche – und es war eine ziemlich repräsentative Kirche, mit einer Jesusstatue davor und allem Drum und Dran. Sehr liturgisch.

Aber was geschieht jedes Jahr am Gründonnerstag mit der Jesusstatue? Was geschieht unter denen, die lutherisch oder römisch-katholisch geprägt sind, mit der Jesusstatue? Weiß das jemand? Zach? Sie wird verhüllt. Ja, ein purpurner Schleier wird darübergelegt. Und dann natürlich Karfreitag, die Tragödie, der Schrecken und die Trauer über den Tod Jesu.

Aber was geschieht am Sonntagmorgen? Versetzen Sie sich einmal in die Lage eines etwa fünfjährigen Kindes. Am Sonntagmorgen, während des Gottesdienstes, ertönt die Trompete, und jemand reißt Jesus den Schleier vom Leib. Ich erinnere mich noch gut daran, und ich bekomme, das kann ich Ihnen sagen, selbst heute noch Gänsehaut, wenn ich an die Tragweite dessen denke.

Die Auferstehung nach dem Schrecken des Todes wird entweder gelebt oder nicht. Sie wird durch die Liturgie der lutherischen Kirche vollzogen. Und so steckt unheimlich viel Schönheit und Bildung in dem, was Kinder dort aufnehmen.

Es ist tragisch, dass so viele unserer Kirchen keine Liturgie pflegen, die wirklich etwas lehrt. Sicher, manche Kirchen veranstalten Krippenspiele und was weiß ich noch alles, aber es gibt durchaus gute Bildungsangebote. Jedenfalls, und das ist der dritte Punkt: Sie sollten vor dem Herrn erscheinen, Punkt. Und als Gott ihnen befahl, es zu tun, und sie es taten, waren sie dem Herrn gehorsam.

Deshalb gibt es diese drei großen Pilgerfeste. Schauen wir uns Exodus 23 an. Dies ist die kürzeste Beschreibung der Feste.

In Deuteronomium 16 finden sich viel längere Abschnitte. Dort heißt es: „Dreimal im Jahr sollt ihr mir ein Fest feiern.“ Und dann werden diese Feste beschrieben. Tut, wie ich es euch geboten habe. Vers 17: „Dreimal im Jahr sollen alle Männer vor dem Herrn, dem Allmächtigen, erscheinen.“

Da gibt es keine Frage. Sie werden es tun. Okay, schauen wir uns mal an, welche wir hier haben.

Diese Stellen müssen ziemlich wichtig sein. Man sieht ja, wie oft sie erwähnt werden. Und noch einmal: Exodus 23 ist die kürzeste Fassung davon.

Deuteronomium 16 geht ausführlicher darauf ein. Ebenso Levitikus 23 und Numeri 28–29, die neben den drei ersten Festen noch weitere erwähnen. Es handelt sich dabei um Pilgerfeste, da die Pilger zu diesen Anlässen nach Jerusalem ziehen sollten.

In Deuteronomium 16 sagt der Herr: „Geht an den Ort, den ich erwählen werde, das wird Jerusalem sein, und dort sollt ihr mich anbeten.“ Jerusalem ist also das Ziel dieser Pilger, wenn sie zu Festen aufbrechen. Man kann sie sich daher als Pilgerfeste vorstellen.

Das erste Fest verbindet uns mit dem Pessachfest. Erinnern Sie sich an unsere Besprechung von Exodus Kapitel 12? Dort wurde über die Pessachfeier in Ägypten in jener Nacht gesprochen und auch darüber, wie dieses Fest für die kommenden Generationen begangen werden soll. Nun sprechen wir also über die zukünftigen Generationen, und Pessach ist eng mit dem ungesäuerten Brot verbunden.

Und natürlich ist hier nicht nur das Blut des Passahlamms von zentraler Bedeutung; es spielt zwar eine gewisse Rolle, ist aber bei Weitem nicht so wichtig wie die gesamte siebentägige Reinigungszeit. Denn, wie wir bereits erwähnt haben, bedeutet das Entfernen des Sauerteigs, die Sünde zu überwinden. Sauerteig symbolisiert die Sünde.

1. Korinther 5 – ich weiß, ich habe es schon erwähnt – wenn Paulus sagt: „Christus, dein Passahlamm ist geschlachtet, darum schafft den Sauerteig aus, der in euch ist“, dann bezieht er sich auf die Sünde, die damals in der Gemeinde von Korinth

herrschte. Das Passahfest mit den ungesäuerten Broten, ein äußerst wichtiges Fest, findet im Frühling statt. Was ist das Gegenstück für uns? Genau, Ostern, natürlich.

Manchmal fällt das kalendermäßig recht nahe an Pessach heran, aber nicht immer. In seiner Gnade bietet Gott nun jenen, die Pessach im ersten Monat nicht feiern konnten, im Monat Aviv oder Nisan die Möglichkeit dazu. Im neunten Kapitel des 4. Buches Mose heißt es, dass auch diejenigen, die rituell unrein sind, weil sie mit einem Toten in Berührung gekommen sind oder auf Reisen waren, die Gelegenheit haben, Pessach zu feiern.

Es zeigt uns, wie wichtig das Pessachfest war. Und es ist ja schließlich die Feier ihrer Erlösung. Man kann verstehen, warum sie es feiern wollten.

Es wird das Fest sein, das König Hiskia und König Josia nach den Reformen in ihren gefallenen Königreichen feierten. Wenn die Reformen erfolgreich waren, feierten sie das Passahfest, denn es gab nun Erlösung, Wiederherstellung, Erneuerung – wie auch immer man es nennen mag. Also, das ungesäuerte Passahbrot. Merken Sie sich übrigens beide Namen, denn im 2. Buch Mose wird es anders genannt als im 5. Buch Mose.

Wochenfest. Ich nenne es Wochenfest, weil dieser Name sich durch die gesamte jüdische Geschichte hindurch erhalten hat. Wer im Juni oder Ende Mai nach Israel reist, wird viel über Schawuot hören.

Schawuot ist das hebräische Wort für Wochen, und sie feiern dieses Wochenfest. Es wird auch Pfingsten genannt, weil es 50 Tage nach Pessach stattfindet. Pfingsten enthält bemerkenswerte Beispiele für Ereignisse, die uns betreffen, denn es wird in der Apostelgeschichte, Kapitel 2, beschrieben. Und da Sie das Neue Testament studiert haben, wissen Sie das.

All diese Menschen sind in Jerusalem versammelt. Warum sind sie dort? Sie sind dort zu Pfingsten. Sie sind dort, weil aus der ganzen römischen Welt gläubige Pilger kommen.

Es gibt Pilger, die dem Gebot des Herrn gehorchen und im Rahmen des Pilgerfestes nach Jerusalem kommen. Deshalb listet Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, all diese Personen auf. Ich glaube, sie kommen von 15 oder 16 verschiedenen Orten.

Sie alle sprechen kein Aramäisch, doch die Apostel besitzen die Gabe, in ihren jeweiligen Kulturkreisen zu sprechen, damit sie die gute Nachricht hören können. Deshalb ist Pfingsten auch von enormer Bedeutung.

Traditionell wird im Judentum die Tora an diesem Festtag übergeben. Das ist durchaus interessant, wenn man einmal darüber nachdenkt. Und es ergibt Sinn, denn die Tora wird drei Monate nach dem Auszug aus Ägypten übergeben.

Sie verlassen Ägypten im April, im Monat Nisan. Drei Monate später ist Schawuot. Und dann wird die Tora verkündet.

Und ist es nicht faszinierend, dass die Tora auf dem Berg Sinai mit Feuer gegeben wurde? Und der Heilige Geist fuhr in Jerusalem mit Feuerzungen herab. Und das Wort des Herrn ging aus.

Ich meine, da gibt es einige faszinierende Parallelen. Okay, und dann haben wir schließlich noch das Tabernakel. Auch dieser Name hat sich erhalten.

Es wird auch als Einsammeln bezeichnet. Im 23. Kapitel des Buches Exodus findet man den entsprechenden Hinweis auf das Einsammeln. Im Judentum ist es heute als Sukkot bekannt.

Sukkot. Sukka ist eine Laubhütte, ein Zelt, Entschuldigung. Daher wird es Laubhüttenfest oder Sukkot-Fest genannt.

Das hat auch einige interessante Bezüge zum Neuen Testament. Weißt du, wo es da Verbindungen im Neuen Testament gibt? Wenn ich die Verklärung erwähne, was passiert dann? Petrus ist auf dem Berg, Jesus ist auch dort, Petrus ist ja auch da, richtig? Jesus ist auf dem Berg. Petrus, Jakobus und Johannes sind bei ihm.

Der Schleier des Fleisches ist gewissermaßen verschwunden. Und Petrus, Jakobus und Johannes sehen die Herrlichkeit Jesu offenbar werden. Und was sagt Petrus? Lasst uns Hütten bauen.

Das geschah vermutlich etwa zur Zeit des Laubhüttenfestes. Und übrigens, das Laubhüttenfest wurde später mit messianischen Vorstellungen in Verbindung gebracht. Peter hatte also all diese Gedanken im Kopf, was er sich als Nächstes wünschte.

Vor allem, da in Kapitel 16 des Matthäusevangeliums, direkt vor Kapitel 17, wo die Verklärung stattfindet, Petrus gerade bekannt hat: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Und obwohl er einen kleinen Tadel ertragen musste, ist es in Wirklichkeit ein gewaltiger Tadel. „Weiche von mir, Satan!“, ruft er, wenn er versucht zu sagen: „Du wirst nicht sterben!“

Dennoch sagte Jesus zu ihm: „Du hast dies gesagt, weil Gott es dir kundgetan hat.“ Und so kann man sich vorstellen, was dann als Nächstes geschah, als er auf dem Berg

verklärt war und all diese Dinge wieder ans Licht kamen, und er sagte: „Wow, lasst uns Hütten bauen!“ Das ist eine bemerkenswerte Begebenheit.

Lasst es uns bewahren. Okay, ich bin da völlig vom Thema abgekommen. Das sind die drei wichtigsten Feste.

Pilgerfeste, haltet sie in Schach. Zwei weitere wichtige Feste. Wir wissen nicht viel über Trompeten.

Nein, das wissen wir nicht. Der Text sagt nicht viel darüber aus. Es findet üblicherweise in dem Zeitraum statt, den wir heute als September oder Oktober bezeichnen würden.

Und das nennen wir Rosch Haschana, oder für alle New Yorker: Rosch Haschana, richtig? Es gibt hier zwar Unterschiede im Akzent. Aber Rosch Haschana, der Beginn des neuen Jahres. Aber auch darüber wird nicht viel gesprochen.

Im Judentum wird an diesem Tag traditionell die Schöpfung der Welt gefeiert, aber das ist nur die Tradition. Der zweite Tag hingegen ist der zweite der großen Feste, nein, der fünfte. Jedenfalls ist es der Versöhnungstag.

Und hier möchten wir uns noch etwas mehr Zeit nehmen. Letztes Mal sprachen wir über den schrecklichen Vorfall in Levitikus 10, als Nadab und Abihu mit unerlaubtem Feuer in das Allerheiligste eindrangen. Und natürlich verbrannten sie, weil sie diesen heiligsten Ort entweiht hatten.

Levitikus 16 beginnt mit einem Rückblick darauf und besagt, dass niemand außer einmal im Jahr und nur der Hohepriester das Allerheiligste betreten darf. Anschließend wird beschrieben, was an diesem Tag, dem Versöhnungstag, geschieht, an dem der Hohepriester – als einziger Tag – das Allerheiligste betreten darf. Im Folgenden werden einige der Aussagen zum Versöhnungstag erläutert.

Und wir gehen darauf noch einmal etwas genauer ein, denn es könnte eine Art Täuschung vorliegen, die sich auf Johannes 1,29 bezieht: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.“ Sie wissen schon, einer dieser Böcke nimmt die Sünde der Welt weg. Da könnte eine Täuschung dahinterstecken, keine vollständige, aber eine gewisse.

Interessanterweise heißt es im Hebräischen nicht einfach „Versöhnungstag“, sondern „Versöhnungstage“. Und zwar im Plural. Der Text macht deutlich, dass diese Versöhnungen für alles, was zu diesem Heiligtum gehört, notwendig sind, da es verunreinigt wurde.

Tag für Tag wurde Blut an ihnen vergossen, und all das wurde sinnbildlich als Last der Sünde hinzugefügt. Nun sollen sie Sühne für den Hohepriester, das Heiligtum und das Volk leisten. Der Begriff „Übertretungen“ wird dort verwendet.

Es ist ein sehr interessantes hebräisches Wort. Ich habe Ihnen gerade seine Bedeutung erläutert. Es bedeutet absichtliche Rebellion.

Jetzt ist es an der Zeit, sich auch damit auseinanderzusetzen. Einige von Ihnen kennen Dr. Wilson vielleicht aus eigener Erfahrung: Wenn Sie schon einmal bei ihm waren, sein Buch gelesen oder ihm einfach nur zugehört haben, dann können Sie gar nicht anders, als ihm zuzuhören und dabei allerlei Dinge zu lernen. Man saugt Dr. Wilson förmlich auf.

Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass zwischen Rosch Haschana, dem Beginn des neuen Jahres, und dem Versöhnungstag die zehn Tage der Buße liegen. In dieser Zeit prüfen alle Juden sorgfältig ihre Sünden, bekennen sie und leisten Buße dafür, denn dies ist eine Zeit des Gerichts.

Im traditionellen Judentum ist es eine Zeit des Gerichts. Daher hat der Versöhnungstag auch heute noch tiefgreifende Bedeutung für das Judentum und praktizierende Juden. Nun, in der Zeit des Stiftszeltes waren die beiden Ziegenböcke ebenfalls anwesend.

Und das sind die interessanten Aspekte von Jom Kippur. Jedenfalls wurden die beiden Ziegen mitgebracht.

Die eine Ziege ist für den Herrn. Sie wird geschlachtet, und ihr Blut wird im Allerheiligsten versprengt. Die andere Ziege heißt die Ziege Asasels.

Nun, wer oder was ist Azazel? Das ist übrigens die Ziege, die fälschlicherweise als Sündenbock bezeichnet wurde. Kennen Sie den englischen Begriff „Scapegoat“? Wir alle kennen ihn. Wir machen den einen oder anderen zum Sündenbock.

Tatsächlich handelt es sich um eine unkorrekte englische Ableitung eines hebräischen Wortes, das den Namen Azazel übernommen hat. Das hebräische Wort lautet Azazel. Manche behaupten, Az bedeute Ziege und Azal bedeute weggehen.

Das muss wohl die Ziege bedeuten, die weggeht oder ausreißt. Die ausreißt. Hört man da etwa „Sündenbock“ aus dem Wort „Ausreißer“ herauskommen? Interessante Herleitung des englischen Wortes.

Eine wahrscheinlich bessere Interpretation, obwohl darüber heftig gestritten wird, ist grammatikalisch gesehen, dass ein Ziegenbock für den Herrn und der andere für Asasel steht. Jahrhundertlang erklärten frühe christliche und jüdische Ausleger,

sogar schon vor Jesus, Asasel zu einer Art Oberdämon. Daher wurde der mit den Sünden des Volkes beladene Ziegenbock – man erinnere sich – vom Priester über dem Bock in die Wüste geschickt.

Damit wurde die Ziege, symbolisch beladen mit allen Sünden des Volkes, zum Ursprung der Sünde zurückgeschickt. Nun, wir könnten noch viel mehr dazu sagen, aber raten Sie mal? Wir haben keine Zeit mehr. Wir müssen nur noch ein paar Dinge erledigen, und dann ist Schluss für diese Woche.

Gelübde. Ich habe zwei Dinge zu den Gelübden zu sagen. Erstens, seien Sie sich des Nasiräergelübdes bewusst, das von äußerster Wichtigkeit ist.

Wir werden immer wieder auf Nasiräer stoßen, nicht nur in der Geschichte des Alten Testaments, sondern auch Johannes der Täufer gehört dazu. Schauen wir uns dazu das sechste Kapitel des Buches Numeri an. Der Zweck war, für den Herrn abgesondert zu sein, für etwas, das der Herr von einem wollte.

Es konnte sich um ein lebenslanges Nasiräergelübde handeln. Es konnte aber auch ein zeitlich begrenztes Gelübde sein. Und die Haarlänge spielte dabei eine Rolle.

Man denkt dabei an Samson. Das sollte man auch, nicht wahr? Sie durften auch nichts Totes berühren. Sie durften keine Früchte des Weinstocks essen und sich nicht die Haare schneiden.

Denken Sie also an das Nasiräergelübde. Was ich außerdem zu Gelübden sagen möchte, ist Folgendes: Wenn man Numeri, Kapitel 30 liest, bekommt man den tiefen Eindruck, dass wir die Bedeutung von Gelübden sehr gelockert haben.

Wir haben Ehegelübde, und ich glaube, ich mag die Person einfach nicht mehr. Ich denke, ich werde dieses Gelübde brechen. Gelübde unter diesem Sinai-Bund.

Wir sind sehr, sehr nüchtern, sehr standhaft. Wer ein Versprechen gegeben hat, hat es gehalten. Ganz bestimmt.

Lies Numeri, Kapitel 30. Der einzige Unterschied bestand darin, dass, wenn eine Frau ein Gelübde ablegte, das ihr Mann oder ihr Vater für töricht hielt, er es für sie aufheben konnte, sie selbst aber nicht.

Wir haben ja schon über den Zehnten gesprochen. Und Sie können kurz in Numeri, genauer gesagt in Deuteronomium 14, nachlesen, wo es um den Zehnten geht. Aber lassen Sie mich etwas wiederholen, was ich neulich schon gesagt habe.

Und das ist dieser besondere Zehnte im dritten Jahr. Der Zehnte diente dazu, vor dem Herrn zu feiern. Du weißt, was da steht.

Wenn du von weit her kommst, lass deinen Besitz dort, bring das Geld, bring es dem Herrn, kaufe dir Dinge zum Feiern – Wein, starke Getränke – und komm und feiere in der Gegenwart des Herrn. Eine faszinierende Aussage. Der Zehnte war zum Feiern da.

Im dritten Jahr sollten die Zehnten aber auch in einen gemeinsamen Topf fließen, um Bedürftige, Witwen, Fremde, Waisen und Priester zu versorgen. Nun ja, und noch zwei letzte Dinge. Ich werfe nur einen kurzen Blick darauf, denn ich weiß, dass es jetzt Zeit ist, aufzuhören.

Levitikus 27 hat viel über diesen Prozess des Gebens und Widmens an den Herrn zu sagen. Und du wirst dich erinnern – du weißt ja inzwischen –, dass Erlösung bedeutet, etwas zurückzukaufen. Schau dir das genau an.

Schaut euch Numeri, Kapitel 19, genau an. Dort wird ein faszinierendes Ritual beschrieben. Es geht um eine rote Kuh. Aber ich werde jetzt nicht mehr dazu sagen, denn es ist Zeit für die Versammlung.

Ich lasse das hier kurz stehen. Schabbat Schalom. Wir haben am Montag noch eine Übungseinheit, so Gott will, und dann am Mittwoch die Prüfung. Super.